

ERIKA BUCHOLTZ

Henri Hinrichsen
und der Musikverlag
C. F. Peters

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*

65

Mohr Siebeck

Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts

65



Erika Bucholtz

Henri Hinrichsen
und der
Musikverlag
C. F. Peters

Deutsch-jüdisches Bürgertum in
Leipzig von 1891 bis 1938

Mohr Siebeck

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bucholtz, Erika:

Henri Hinrichsen und der Musikverlag C. F. Peters : deutsch-jüdisches Bürgertum in Leipzig von 1891 bis 1938 / Erika Bucholtz. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2001 (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts ; 65)

ISBN 3-16-147638-7 / eISBN 978-3-16-163595-3 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

© 2001 Leo Baeck Institut London · J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International‘ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden, nach einem Entwurf von Uli Gleis in Tübingen.

ISSN 0459-097-X

Vorwort

Die vorliegende Studie ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Mai 2000 vom Fachbereich Kommunikations- und Geschichtswissenschaften der Technischen Universität Berlin angenommen wurde. Zu danken habe ich zahlreichen Personen und Institutionen, die durch ihre Unterstützung zur Entstehung dieser Arbeit beigetragen haben.

An erster Stelle möchte ich dem Verlag C. F. Peters in Frankfurt am Main danken, der die Genehmigung zur Nutzung der Bestände des Verlagsarchivs im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig erteilte. Herrn Norbert Molkenbur, dem Geschäftsführer der Leipziger Niederlassung des Verlags C. F. Peters, danke ich für Informationen über die Geschichte des Verlags. Zusätzliche Hinweise erhielt ich von Herrn Bernd Pachnicke, dem ehemaligen Leiter des VEB Edition Peters. Für die Umschrift einer Tonbandaufnahme mit den Erinnerungen von Wilhelm Weismann, dem ehemaligen Lektor des Verlags C. F. Peters, habe ich dessen Tochter Franziska Weismann zu danken. Herr Peter Krause, langjähriger Musikbibliothekar der Stadtbibliothek Leipzig, war eine wichtige Hilfe bei der Ermittlung von Materialien zur Musikbibliothek Peters. Unverzichtbar bei der Recherche von Dokumenten zur „Hochschule für Frauen“ war Frau Annerose Kemp, deren umfassende Hilfsbereitschaft mir viel bedeutet hat. Ganz besonders danken möchte ich Frau Irene Lawford-Hinrichsen, einer Enkelin Henri Hinrichsens, die mir vielfältige und unentbehrliche Materialien zur Verfügung stellte und zahlreiche Fragen beantworten half. Ihrer Unterstützung, Ermutigung und Freundlichkeit verdankt diese Arbeit außerordentlich viel.

Dank schulde ich weiter den Mitarbeitern der zahlreichen Archive in Leipzig, Berlin, Bremen, Dresden, Frankfurt/M., Hamburg, Oranienburg und New York, die meine Recherchen unterstützten. Quellen, Quellenhinweise und Literatur übermittelten Thomas Adam, Steffen Held, Solvejg Höppner, Simone Lässig, Thorsten Maentel, Margaret Menninger, Hans-Martin Pleßke, Michael Schäfer, Sebastian Thiem und Ray Wolff. Für Diskussionen, Anregungen und Kritik bzw. für das Lesen einzelner Kapitel der Arbeit bedanke ich mich herzlich bei Andreas Bernnat, Olaf Blaschke, Martha Brech, Bernd Braun, Marcus Funck, Martin Greve, Wolf Gruner, Susanne Köstering, Andreas Reinke, Morten Reitmayer, Ullrich Scheideler, Stefanie Schüler-Springorum und Claudia Steur. Mein herzlicher Dank gilt außerdem allen hier nicht genannten Freundinnen und Freunden sowie meiner Familie und besonders Schasch.

Von Juli 1996 bis Dezember 1997 arbeitete ich als Doktorandin am Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur e.V. an der Universität Leipzig. Gedankt sei den Mitarbeitern des Instituts, vor allem aber der damaligen Direktorin Frau Professor Stefi Jersch-Wenzel für die Unterstützung während dieser Zeit und die Möglichkeit, im Doktorandencolloquium einem interessierten Kreis meine Arbeit vorzustellen. In vielfacher Hinsicht profitiert habe ich darüber hinaus von der Teilnahme an den von Herrn Professor Reinhard Rürup geleiteten Doktorandencolloquien bzw. Tagungen zur deutsch-jüdischen Geschichte und speziell zum jüdischen Bürgertum in Deutschland, die von der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts in Berlin und Bad Homburg veranstaltet wurden.

Besonders danken möchte ich schließlich den beiden Gutachtern dieser Arbeit, deren Veranstaltungen an der Technischen Universität Berlin für mich wichtig und anregend waren. Herrn Professor Christian Martin Schmidt bin ich für seine fachliche Unterstützung von musikwissenschaftlicher Seite dankbar. Herrn Professor Reinhard Rürup gilt mein größter Dank: für die Betreuung der Dissertation, für wertvolle Anregungen und vielfältige Förderung.

Für die Aufnahme meiner Studie in die Schriftenreihe des Leo Baeck Instituts bin ich Herrn Dr. Arnold Paucker zu großem Dank verpflichtet. Herr Christian Schädlich übernahm die Mühen der Satzherstellung und das abschließende Lektorat. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Londoner Leo Baeck Institut schulde ich Dank für die Zuwendungen, die die Veröffentlichung der Arbeit ermöglicht haben.

Berlin, im Juli 2001

Erika Bucholtz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung	1
1. Familie und bürgerliche Welt	17
1. Herkunft, Elternhaus und Ausbildung	18
2. Juden in der Handelsstadt Leipzig	21
3. Der Onkel: Max Abraham	25
4. Der Erwerb einer Familiengrabstelle	27
5. Heirat und Familie	30
6. Bürgerlicher Lebensstil	34
2. Der Verlag C. F. Peters in der Ära Hinrichsen (1891/1900–1933)	40
1. Von der Verlagsgründung bis zum Ende der Ära Max Abraham (1800–1891/1900)	40
2. Das Unternehmen	47
2.1. Die Expansion des Verlags	48
2.2. Geschäftsführung und Geschäftsmaximen	49
2.3. Die Mitarbeiter	56
2.4. Herausgeber und Editionspraxis	62
2.5. Die Mitarbeit der Söhne	66
3. Das Verlagsprofil	71
3.1. Repertoirebildung	72
3.2. Zwischen Tradition und Moderne	81
3. Die Beziehungen zu den Komponisten	96
1. Edvard Grieg (1843–1907)	97
2. Max Reger (1873–1916)	112
3. Gustav Mahler (1860–1911)	135
4. Arnold Schönberg (1874–1951)	144
5. Weitere Autoren	154
Richard Strauss (1864–1949)	155
Hans Pfitzner (1869–1949)	159
Christian Sinding (1856–1941)	162

Emil Mattiesen (1875–1939)	165
Walter Niemann (1876–1953)	168
6. Zwischen Geschäft und Freundschaft	171
4. Ehrenämter und Vereinsmitgliedschaften	175
1. Kommunale Ehrenämter und politische Orientierung	177
2. Wirtschaftliche Interessenverbände	185
3. Ehrenamtliches Engagement in Verein, Institution und Berufsverband	186
4. Buchhändlerische Vereine und Bibliophilie	192
5. Vereine des Musiklebens	199
6. Vereine der Kunst, Geschichte und Bildung	206
7. Vereine der Wohltätigkeit und Fürsorge	210
8. Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens	216
9. Partizipation und Integration	218
5. Stiftungen und Schenkungen	226
1. Die Musikbibliothek Peters (1894)	228
2. Die Hochschule für Frauen (1911)	239
3. Die Heyersche Musikinstrumentensammlung (1926/1929)	255
4. Weitere Stiftungen und Schenkungen	264
5. Öffentliche Ehrungen	269
6. Mäzenatentum im städtischen Raum	274
7. Zur Spezifik jüdischen Mäzenatentums	278
6. Die Zeit ab 1933	284
1. Die sukzessive Ausgrenzung während der NS-Zeit	284
2. Vertreibung und Verfolgung der Familie Hinrichsen	301
3. Die Fortsetzung des Verlags C. F. Peters	311
Schlußbetrachtung	314
Abkürzungsverzeichnis	329
Quellen- und Literaturverzeichnis	331
Personenregister	355
Geographisches Register	361
Institutionen-, Organisationen- und Unternehmensregister	363

Einleitung

Die Geschichte eines namhaften deutschen Musikverlags, des 1800 in Leipzig gegründeten Verlags C. F. Peters, ist über einen großen Zeitraum hinweg zugleich die Geschichte jüdischer Musikverleger. Mit der 1867 erfolgten Einführung der Edition Peters durch Max Abraham hatte der Verlag – der im Dezember 2000 sein 200jähriges Jubiläum feiern konnte – sein entscheidendes Profil erhalten und sich zu einem international bedeutenden Musikverlag entwickelt. Von seinem Onkel in das Unternehmen geholt, war Henri Hinrichsen nach dessen Tod im Jahr 1900 im Alter von 32 Jahren Alleineigentümer eines Verlags mit Weltruf. Mit unternehmerischem Talent trieb er den Ausbau der Edition Peters erfolgreich voran, setzte Impulse für das Musikleben seiner Zeit und zeichnete sich innerhalb der städtischen Öffentlichkeit Leipzigs durch ein bemerkenswert vielseitiges kulturelles, soziales und politisches Engagement aus. Seinem Wirken wurde unter nationalsozialistischer Herrschaft ein Ende gesetzt. Die Geschichte des Verlags als die eines Familienunternehmens – ab 1931 beteiligte Henri Hinrichsen drei seiner Söhne an der Arbeit im Verlag – endete im November 1938 durch das den Verlegern erteilte Berufsverbot; im darauffolgenden Jahr wurde der Verlag „arisiert“. Die Emigration in die USA gelang nicht mehr. Henri Hinrichsen wurde 1942 von Brüssel aus nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Bisher war die Geschichte der Musikverlage und -verleger in Deutschland kaum Gegenstand der Forschung.¹ Dies mag nicht zuletzt an den für die

¹ Zu den wenigen Ausnahmen gehören die Dissertationen von Hans-Martin Pleßke, *Das Leipziger Musikverlagswesen und seine Beziehungen zu einigen namhaften Komponisten. Ein Beitrag zur Geschichte des Musikalienhandels im 19. und zum Beginn des 20. Jahrhunderts*, ungedr. Diss., Leipzig 1974; Stefanie Döll, *Das Berliner Musikverlagswesen in der Zeit von 1880 bis 1920*, Berlin 1984, und Britta Constapel, *Der Musikverlag Johann André in Offenbach am Main 1800–1840*, Tutzing 1998. – Selbstdarstellungen hingegen sind seitens aller größeren Musikverlage in Form von Chroniken und Festschriften unterschiedlichen Umfangs vorhanden. Vgl. für C. F. Peters, aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Edition Peters, Heinrich Lindlar, *C. F. Peters Musikverlag. Zeittafeln zur Verlagsgeschichte*, Frankfurt/M. 1967; aus Anlaß des 175jährigen Bestehens des Verlags Bernd Pachnicke (Hg.), *Daten zur Geschichte des Musikverlages Peters*, Leipzig 1975. Vor dem Hintergrund des 200jährigen Verlagsjubiläums vgl. Irene Lawford-Hinrichsen, *Music Publishing and Patronage. C. F. Peters: 1800 to the Holocaust*, Kenton 2000; Norbert Molkenbur, *C. F. Peters 1800–2000. Ausgewählte Stationen*

Musikwissenschaft relevanten Fragestellungen gelegen haben, aufgrund derer die Verlagsarchive, soweit überhaupt zugänglich, vorrangig im Hinblick auf die Dokumentation der Werk- und Rezeptionsgeschichte einzelner Komponisten aufgesucht wurden.² Während im Bereich der Buchverlage ein anhaltendes, gerade in neuerer Zeit sogar noch verstärktes wissenschaftliches Interesse an Verlags- und Verlegergeschichten zu verzeichnen ist³, steht die wissenschaftliche Beschäftigung im Musikbereich weiterhin dahinter zurück.⁴ Dies erstaunt um so mehr, als gerade der Musikverlag sich mit seiner Institutionalisierung im deutschsprachigen Raum als ein selbständiger Teil des Buchhandels etablierte, dessen Schlüsselposition für den gesamten Musikbereich (Musikproduktion, -distribution und -rezeption) unübersehbar ist und dessen wirtschaftliche wie kulturelle Bedeutung außer Frage steht.⁵

einer *Verlagsgeschichte*, Leipzig 2001. In Vorbereitung befindet sich außerdem eine Publikation zur Frühgeschichte des Verlags von Axel Beer und Klaus Burmeister.

² Für den Verlag C. F. Peters sind hier vor allem die detailliert erschlossenen Editionen der Briefwechsel mit einigen bedeutenden Komponisten zu nennen: Eberhardt Klemm (Hg.), Der Briefwechsel zwischen Arnold Schönberg und dem Verlag C. F. Peters, in: *Deutsches Jahrbuch der Musikwissenschaft* 15 (1971), S. 5–66; ders. (Hg.), Zur Geschichte der Fünften Sinfonie von Gustav Mahler. Der Briefwechsel zwischen Mahler und dem Verlag C. F. Peters und andere Dokumente, in: *Jahrbuch Peters* 2 (1979), S. 9–116; Susanne Popp/Susanne Shigihara (Hg.), *Max Reger. Briefwechsel mit dem Verlag C. F. Peters*, Bonn 1995; Finn Benestad/Hella Brock (Hg.), *Edvard Grieg. Briefwechsel mit dem Musikverlag C. F. Peters 1863–1907*, Frankfurt/M. 1997.

³ Vgl. u. a. das dem Thema „Verleger und Wissenschaftler“ gewidmete Heft *GG* 22 (1996), H. 1. In der Reihe *Archiv für Geschichte des Buchwesens* (hg. v. d. Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels) werden seit 1956 kontinuierlich Magisterarbeiten und Dissertationen zum Thema Buchhandel veröffentlicht. Von der Bürgertumsforschung sind die Verleger hingegen bislang weitgehend unbeachtet geblieben (vgl. Jörg Requate, Zwischen Profit und Politik. Deutsche Zeitungsverleger im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, in: Dieter Ziegler [Hg.], *Großbürger und Unternehmer*, Göttingen 2000, S. 167–186, hier S. 168).

⁴ Daß die „oft essentielle Bedeutung“ der Musikverlage bisher übersehen oder geringgeschätzt wurde, konstatiert Axel Beer aus musikwissenschaftlicher Perspektive noch in dem Artikel „Musikverlage und Musikalienhandel“, in: *MGG*, 2., neubearb. Ausgabe, hg. v. Ludwig Finscher, Sachteil 6, Kassel 1997, Sp. 1760–1783, hier Sp. 1760.

⁵ Eine Geschichte des Musikalienhandels, wie sie bereits um die Jahrhundertwende von Oskar von Hase beabsichtigt war, mußte auch noch 1929, im Jahr des 100jährigen Bestehens des Fachverbands, als Desiderat erscheinen: „Während die Geschichte des deutschen Buchhandels längst geschrieben ist [...], hat es die Geschichte des deutschen Musikalienhandels zu ihrer schriftlichen Fixierung bisher über Anläufe nicht hinausgebracht“, resümiert Max Schumann, *Zur Geschichte des deutschen Musikalienhandels seit der Gründung des Vereins der deutschen Musikalienhändler 1829–1929*, hg. v. Verband der Deutschen Musikalienhändler Leipzig, Leipzig 1929, S. 7. Dieser Befund gilt im wesentlichen bis heute (vgl. Tobias Widmaier,

Im Schnittfeld von Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte gelegen, vermag das Thema „Musikverlag“ vielfältige Zugänge für eine Untersuchung anzubieten. Mit der vorliegenden Arbeit wird – um dies vorwegzunehmen – keine traditionelle Verlagsgeschichte angestrebt.⁶ Indem von leitenden Fragestellungen der deutsch-jüdischen Geschichtsschreibung und der neueren Bürgertumsforschung ausgegangen wird, ist es vielmehr Ziel der Arbeit, am Beispiel des öffentlichen Wirkens und der Lebensführung des Musikverlegers Henri Hinrichsen den Blick vor allem für das Profil und die Spezifik des deutsch-jüdischen Bürgertums zur Zeit des Kaiserreichs und der Weimarer Republik zu schärfen, und zwar in einem bisher von der Geschichtswissenschaft weitgehend unberücksichtigten Teilbereich der Kultur: der Musik.⁷ Ein – wenn auch durch die Systematik der Themenfelder bestimmter – biographischer Zugang bietet dabei den Vorteil, bisher entwickelte Interpretationsmodelle im Einzelfall auf ihre Tragweite hin überprüfen und konkret illustrieren zu können.⁸ Bevor daher auf die Fragestellung im einzelnen einzugehen ist, sei

Der deutsche Musikalienleihhandel. Funktion, Bedeutung und Topographie einer Form gewerblicher Musikaliendistribution vom späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert, Saarbrücken 1998, S. 12). – Ist die Geschichte des Musikalienhandels von seiten des eigenen Stands nicht verfaßt worden, so hat sie auch im Rahmen der Buchhandelsgeschichte bislang wenig Berücksichtigung gefunden. In der zur Zeit in Vorbereitung befindlichen mehrbändigen *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert* (hg. v. d. Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels) wird jedoch auch dem Musikverlag ein eigenes Kapitel eingeräumt (vgl. Georg Jäger, *Der Musikalienverlag im Kaiserreich*, Vorabdruck in: *Buchhandelsgeschichte 1997*, H. 1, S. B5–B19 [= Beilage des *BB*, Nr. 24 vom 25.3.1997]).

⁶ Zu den verschiedenen Ansätzen der Unternehmensgeschichtsschreibung vgl. zusammenfassend Hans Jaeger, *Unternehmensgeschichte in Deutschland seit 1945. Schwerpunkte – Tendenzen – Ergebnisse*, in: *GG 18* (1992), S. 107–132; Toni Pierenkemper, *Was kann eine moderne Unternehmensgeschichtsschreibung leisten? Und was sollte sie tunlichst vermeiden*, in: *ZUG 44* (1999), H. 1, S. 15–31.

⁷ Daß die Geschichtswissenschaft insgesamt den Bereich der Künste und der Musik bislang eher vernachlässigt hat, bedarf keiner besonderen Beweisführung und wird deutlich an einer der Gesamtdarstellungen der letzten Zeit, in der der Bereich von vornherein ausgespart wird (vgl. Hans-Ulrich Wehler, *Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1–3*, München 1987–1995). Demgegenüber hat jedoch Thomas Nipperdey auf den hohen Stellenwert von Kunst und Kultur für das aufsteigende moderne Bürgertum und damit auch auf die zentrale Bedeutung von Musik als Teil des bürgerlichen Bildungskanons hingewiesen (vgl. Thomas Nipperdey, *Deutsche Geschichte 1800–1866. Bürgerwelt und starker Staat*, München 1983, S. 547–551; ders., *Deutsche Geschichte 1866–1918, Bd. 1: Arbeitswelt und Bürgergeist*, München 1990, S. 741–752).

⁸ Zum in neuerer Zeit (wieder) wachsenden Interesse der historischen Forschung vor allem Deutschlands und Frankreichs am Genre der Biographie vgl. zusammenfassend Margit Szöllösi-Janze, *Fritz Haber 1868–1934. Eine Biographie*, München 1998, S. 9–15.

ein kurzer Überblick über die für die Arbeit relevanten Ergebnisse und Konzepte der deutsch-jüdischen Historiographie sowie der Bürgertumsforschung vorangestellt.

Unbestritten in der neueren deutsch-jüdischen Historiographie ist die Auffassung, daß die jüdische Geschichte seit der Emanzipation zunehmend ein integraler Bestandteil der allgemeinen deutschen Geschichte und die „Geschichte der Juden in Deutschland“ im Laufe weniger Dekaden zur „deutsch-jüdischen Geschichte“ wurde, in der die deutsche und die jüdische Geschichte nicht mehr voneinander getrennt waren.⁹ Einem großen Teil der deutschen Juden, deren Anteil an der Gesamtbevölkerung im ausgehenden 19. Jahrhundert kaum mehr als 1% betrug, war der Aufstieg in die mittleren und gehobenen Schichten des Bürgertums gelungen, und bürgerliche Lebensführung und Kultur hatten besonderes Gewicht erlangt.¹⁰ Die Geschichte der Juden war, wie Reinhard Rürup diese Entwicklung zusammenfaßt, eine „Geschichte des sozialen Aufstiegs und der staunenswerten Kulturleistungen einer Minderheit“ und, bis 1933, „im wesentlichen eine Erfolgsgeschichte“.¹¹

Konsens besteht in der neueren deutsch-jüdischen Historiographie des weiteren darüber, daß die Juden seit der Emanzipation und bis in die Zeit der Weimarer Republik hinein trotz ihres „Eintritts“ in die „Mehrheitsgesellschaft“ und der in Teilbereichen erfolgten „Assimilation“ als sozio-kulturelle Gruppe erkennbar blieben.¹² „Deutsche Juden“, so stellt Moshe Zimmermann nicht nur für die

⁹ Vgl. Reinhard Rürup, An Appraisal of German-Jewish Historiography, in: *LBIYB* 35 (1990), S. XV–XXIV, hier S. XXII. Shulamit Volkov hat unlängst kritisiert, daß diese Auffassung noch immer ihrer konkreten historiographischen Umsetzung bedarf (vgl. Shulamit Volkov, Reflections on German-Jewish Historiography. A Dead End or a New Beginning?, in: *LBIYB* 41 [1996], S. 309–320, hier S. 320).

¹⁰ Vgl. Monika Richarz, Die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung, in: *Deutsch-Jüdische Geschichte in der Neuzeit, Bd. 3: Umstrittene Integration 1871–1918*, hg. v. Michael A. Meyer, München 1997, S. 13–38, hier S. 13.

¹¹ Vgl. Reinhard Rürup, Emanzipation und Antisemitismus: Historische Verbindungslinien, in: Herbert A. Strauss/Norbert Kampe (Hg.), *Antisemitismus. Von der Judenfeindschaft zum Holocaust*, Bonn 1985, S. 88–98, hier S. 88; ders., Jüdische Geschichte in Deutschland. Von der Emanzipation bis zur nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, in: Dirk Blasius/Dan Diner (Hg.), *Zerbrochene Geschichte. Leben und Selbstverständnis der Juden in Deutschland*, Frankfurt/M. 1991, S. 79–101, hier S. 95. – Zur Perspektive, die Beziehungsgeschichte der Juden und Nichtjuden nicht allein unter dem Blickwinkel des Holocaust zu analysieren, vgl. ebd., S. 80, sowie Evyatar Friesel, der hervorhebt: „From a Jewish point of view, the Gentile-Jewish relationship in modern times had the potential for wonderful creativity as well as the potential for terrible destruction. These potentials are related, but have also to be understood separately“ (vgl. Evyatar Friesel, The German-Jewish Encounter. A Reconsideration, in: *LBIYB* 41 [1996], S. 263–275, hier S. 275).

¹² Für einen Forschungsüberblick vgl. Trude Maurer, *Die Entwicklung der jüdischen Minderheit in Deutschland 1780–1933*, Tübingen 1992, die Bände der „Enzyklopädie Deutscher

Zeit des Kaiserreichs, sondern auch der Weimarer Republik fest, „wurden daran erkannt, daß sie in irgendeiner (nicht unbedingt konfessionellen) Form Judentum bewahrten und gleichzeitig freiwillig am Deutschtum als Kultur oder gesellschaftspolitischem Rahmen teilnahmen“.¹³ Erkennbar als Sozialgruppe blieben die Juden nicht nur dadurch, daß sie zu großen Teilen dem deutschen Wirtschafts- und Bildungsbürgertum angehörten und eine durch Arbeitswelt und Lebensstil überwiegend urban geprägte Gruppe waren, für die die Bevorzugung bestimmter Stadtteile charakteristisch war. Erkennbar blieben sie auch hinsichtlich eines auffällig hohen Bildungs- und Ausbildungsniveaus sowie ihres demographischen Profils und ihrer Berufs- und Erwerbsstruktur.¹⁴ Doch waren es nicht diese Faktoren allein, die es nahelegen, das jüdische Bürgertum als eigene, wenn auch außerordentlich heterogene Fraktion innerhalb des Bürgertums einzuschätzen.¹⁵ Die Bewahrung einer jüdischen Identität – zum einen bedingt durch antisemitische Ausgrenzung, zum anderen Ausdruck eines neuen jüdischen Selbstverständnisses – reichte weit über die konfessionelle Zugehörigkeit hinaus. Sie spiegelte sich in einem überwiegend endogamen Heiratsverhalten ebenso wider wie in der Wahl der Sozialkontakte und in der Ausprägung spezifisch jüdischer Muster der Vergesellschaftung, wie der Ausbildung eines eigenen Vereinswesens. Aber auch die von einem Teil des jüdischen Bürgertums getragene Entwicklung eines separaten jüdischen Nationalismus¹⁶ sowie eine gerade in der Weimarer Republik bemerkenswert ausgeprägte „Renaissance“ jüdischer Kultur sind in diesem Kontext zu nennen.¹⁷

Geschichte“ von Shulamit Volkov, *Die Juden in Deutschland 1780–1918*, München 1994, und Moshe Zimmermann, *Die Deutschen Juden 1914–1945*, München 1997, sowie die Bände 3 (1871–1918) und 4 (1918–1945) der Reihe *Deutsch-Jüdische Geschichte in der Neuzeit*, hg. v. Michael A. Meyer, München 1997.

¹³ Vgl. Zimmermann, *Juden*, S. 83.

¹⁴ Zu den Charakteristika des jüdischen Sozialprofils vgl. den Überblick bei Reinhard Rürup, *Integration und Identität: Probleme der jüdischen Sozialgeschichte in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert*, in: *Jahrbuch 1989. Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft*, S. 93–108, hier S. 96 ff., sowie die Beiträge von Monika Richarz in: *Deutsch-Jüdische Geschichte, Bd. 3*, S. 13–68; zu den historischen Voraussetzungen vgl. Shulamit Volkov, *Die Verbürgerlichung der Juden in Deutschland als Paradigma*, in: dies., *Jüdisches Leben und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert*, München 1990, ND München 2000, S. 111–130.

¹⁵ Zu dieser Diskussion vgl. zuletzt die Beiträge in dem Sammelband von Andreas Gotzmann/Rainer Liedtke/Till van Rahden (Hg.), *Juden – Bürger – Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz 1800–1933*, Tübingen 2001.

¹⁶ Vgl. u.a. Shulamit Volkov, *Reflexionen zum „modernen“ und zum „uralten“ jüdischen Nationalismus*, in: Wolfgang Hardtwig/Harm-Hinrich Brandt (Hg.), *Deutschlands Weg in die Moderne. Politik, Gesellschaft und Kultur im 19. Jahrhundert*, München 1993, S. 145–160; George L. Mosse, *Deutscher Patriotismus und jüdischer Nationalismus*, in: ebd., S. 161–169.

¹⁷ Vgl. Michael Brenner, *The Renaissance of Jewish Culture in Weimar Germany*, New Haven 1996 (dt.: *Jüdische Kultur in der Weimarer Republik*, München 2000).

Für die vorliegende Arbeit stellt das von Marion Kaplan für die Analyse des deutsch-jüdischen Bürgertums zur Zeit des Kaiserreichs präzierte Konzept der „Akkulturation“ einen wichtigen Bezugspunkt dar, das die „Übernahme vieler Sitten und Kulturmuster der Mehrheit durch eine Minderheit“ beschreibt, „bei gleichzeitiger bewußter oder unbewußter Bewahrung der religiösen und/oder ethnischen Eigenart“.¹⁸ Darüber hinaus impliziert das Konzept aber nicht nur die Aneignung, sondern auch die Transformation kultureller Werte, das heißt die Verbindung von Elementen der herkömmlichen jüdischen Kultur mit Elementen der zeitgenössischen Kultur des deutschen Bürgertums. Rekuriert wird des weiteren auf das von Till van Rahden vorgestellte Konzept der „situativen Ethnizität“, mit dem aus der Perspektive der jüdischen Minderheit speziell der Bereich sozialer Erfahrungen in den Blick gerückt worden ist. So konnte die sozio-kulturelle, aber auch religiöse Zugehörigkeit zur ethnischen Gruppe in spezifischen Situationen eine wichtige Rolle spielen, während in anderen Situationen Ethnizität ganz zurücktrat und andere Zugehörigkeitskriterien handlungsleitend und im Selbstverständnis ausschlaggebend waren.¹⁹ Hält die Arbeit das Konzept der Akkulturation nach wie vor für sehr nützlich, so geht sie gleichzeitig auch darüber hinaus, indem die Vorstellung der „Mehrheitskultur“ als feste und normative Größe in Frage gestellt und die Transformation der „Minderheitskultur“ nicht nur unter dem Aspekt der Angleichung bzw. Anpassung an Bestehendes gesehen wird. Angenommen wird vielmehr die Interaktion und Interdependenz beider Kulturen. Mit diesem von Steven Aschheim als „co-constitutive model“ bezeichneten Konzept liegt der Fokus nicht mehr allein auf der Aneignung bzw. der Transformation von Normen und Werten der „Mehrheitskultur“ durch die jüdische Minderheit. Ins Zentrum gerückt wird vielmehr die Perspektive der aktiven Beteiligung jüdischen Bürgertums an der Definition von „Bürgerlichkeit“ und „bürgerlicher Kultur“.²⁰

Innerhalb der neueren Bürgertumsforschung haben sich in den letzten Jahren im wesentlichen zwei Forschungslinien entwickelt: So ist – grob skizziert –

¹⁸ Vgl. Marion A. Kaplan, *Tradition and Transition. The Acculturation, Assimilation and Integration of Jews in Imperial Germany. A Gender Analysis*, in: *LBIYB* 27 (1982), S. 3–35, hier S. 4; dies., *The Making of the Jewish Middle Class*, Oxford 1991, S. 10 (dt.: *Jüdisches Bürgertum. Frau, Familie und Identität im Kaiserreich*, Hamburg 1997).

¹⁹ Vgl. Till van Rahden, *Weder Milieu noch Konfession. Die situative Ethnizität der deutschen Juden im Kaiserreich in vergleichender Perspektive*, in: Olaf Blaschke/Frank-Michael Kuhlemann (Hg.), *Religion im Kaiserreich. Milieus – Mentalitäten – Krisen*, Gütersloh 1996, S. 409–434, hier S. 414.

²⁰ Vgl. Steven E. Aschheim, *German History and German Jewry. Boundaries, Junctions and Interdependence*, in: *LBIYB* 43 (1998), S. 315–322; Till van Rahden, *Mingling, Marrying and Distancing. Jewish Integration in Wilhelminian Breslau and its Erosion in Early Weimar Germany*, in: Wolfgang Benz/Arnold Paucker/Peter Pulzer (Hg.), *Jüdisches Leben in der Weimarer Republik. Jews in the Weimar Republic*, Tübingen 1998, S. 197–221, hier S. 197.

zum einen das Bürgertum weder als Stand noch als Klasse, sondern als Kultur begriffen worden, während zum anderen der Stadtgeschichte für die Erforschung des Bürgertums grundlegende Bedeutung zuerkannt worden ist.²¹ Die vorliegende Arbeit nimmt Aspekte beider Ansätze auf. Bezug genommen wird auf die dem Bürgertum zugeschriebenen einenden Merkmale. Für dessen Kerngruppen, Wirtschafts- und Bildungsbürgertum, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht mehr als 5–7% der Bevölkerung stellten, bot – so Jürgen Kocka – „bürgerliche Kultur“ im Sinne eines umfassenden Systems sozio-ökonomischer, weltanschaulicher, moralischer und ästhetischer Normen und Werte und damit im Sinne von Selbstverständnis, Weltdeutung und Lebensweise den inneren Zusammenhalt und bedeutete gleichzeitig die Distinktion zu anderen sozialen Gruppen.²² „Bürgerlichkeit“ als kultureller Habitus schloß einen spezifischen Katalog an bürgerlichen Werten und Tugenden, an Verhaltensstilen, Umgangsformen und Ehrbegriffen, an Festkultur, Reisekultur, Eßkultur und Wohnstil ein.²³ Mit „Bürgerlichkeit“ verband sich eine typische Neigung zu Rationalität und Methodik der Lebensführung, eine Hochschätzung von Arbeit und Leistung, eine besondere Wertschätzung von Bildung, Wissenschaft und ästhetischer Kultur – der Künste und speziell der Musik –, ein spezifisches Familienmodell, ein typisches Verständnis von der unter-

²¹ Vgl. grundlegend für den ersten Ansatz Jürgen Kocka (Hg.), *Bürger und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert*, Göttingen 1987; ders./Ute Frevert (Hg.), *Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich*, 3 Bde., München 1988; für den stadthistorischen Ansatz Lothar Gall (Hg.), *Stadt und Bürgertum im 19. Jahrhundert*, München 1990; ders. (Hg.), *Vom alten zum neuen Bürgertum. Die mitteleuropäische Stadt im Umbruch 1780–1820*, München 1991. – Die Schriftenreihe *Bürgertum. Beiträge zur europäischen Gesellschaftsgeschichte* bietet einen Überblick über die Ergebnisse des Bielefelder Sonderforschungsbereichs „Sozialgeschichte des neuzeitlichen Bürgertums“ (Göttingen 1991 ff., bisher 17 Bände), die von Lothar Gall herausgegebene Schriftenreihe *Stadt und Bürgertum* über die Ergebnisse des Frankfurter Forschungsprojekts, das die Untersuchung von sechzehn Städten, darunter auch Leipzig, umfaßt (München 1990 ff., bisher 10 Bände).

²² Vgl. Jürgen Kocka, Bürgertum und Bürgerlichkeit als Probleme der deutschen Geschichte vom späten 18. zum frühen 20. Jahrhundert, in: ders., *Bürger*, S. 21–63, hier S. 43 f. – Zu den verschiedenen Definitionen des Begriffs „Kultur“ vgl. Dieter Hein/Andreas Schulz, Einleitung, in: dies. (Hg.), *Bürgerkultur im 19. Jahrhundert. Bildung, Kunst und Lebenswelt*, München 1996, S. 9–16, hier S. 9 ff. Daran anschließend, wird im folgenden der Begriff „bürgerliche Kultur“ im doppelten Sinn verstanden und bezieht sich im engeren Sinn auch auf die sog. „Hochkultur“. – Zum Kulturbegriff der neueren Kulturgeschichte vgl. Wolfgang Hardtwig/Hans-Ulrich Wehler, Einleitung, in: dies. (Hg.), *Kulturgeschichte Heute*, Göttingen 1996, S. 7–13, hier S. 8 f.

²³ Vgl. Wolfgang Kaschuba, Deutsche Bürgerlichkeit nach 1800. Kultur als symbolische Praxis, in: Kocka/Frevert, *Bürgertum*, Bd. 3, S. 9–44, hier S. 18; Hermann Bausinger, Bürgerlichkeit und Kultur, in: Kocka, *Bürger*, S. 121–142, hier v.a. 122 ff.; Ulrike Döcker, *Die Ordnung der bürgerlichen Welt. Verhaltensideale und soziale Praktiken im 19. Jahrhundert*, Frankfurt/M. 1994.

schiedlichen Rollenverteilung der Geschlechter, eine klare Unterscheidung von Privatsphäre und Öffentlichkeit sowie das Streben nach Selbständigkeit sowohl hinsichtlich der individuellen als auch der gemeinsamen Aufgaben.²⁴ Letztere wurden – und daher ist der konkrete Rückbezug auf die Stadt als primärer Raum bürgerlichen Handelns zu suchen – im Rahmen städtischer Selbstverwaltung, in Vereinen, aber auch in erheblichem Maß auf dem Gebiet des Stiftens und Spendens wahrgenommen. Hier wurden bürgerlicher Gemeinsinn und Bürgertugend unter Beweis gestellt²⁵, hier erwarb der einzelne soziales Ansehen und Einfluß bzw. bekundete seinen gesellschaftlichen Status. Hier wurden gesellschaftliche Führungspositionen definiert, Herrschaftsansprüche formuliert und durchgesetzt, Privilegien ausgehandelt und ein dichtes, durch verwandtschaftliche, freundschaftliche und geschäftliche Beziehungen geprägtes sozio-kulturelles Netzwerk geschaffen, das nicht zuletzt der Machtabsicherung der stadtbürgerlichen Eliten diente.²⁶ „Diese informellen Zirkel waren kleinräumig und überschaubar, man kannte einander und entwickelte ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl“, beschreibt Hans-Walter Schmuhl eine der wesentlichen Voraussetzungen des Erfolgs der stadtbürgerlichen Eliten, sich bis zum Ende des „langen“ 19. Jahrhunderts „an den Schalthebeln der Macht zu behaupten“.²⁷ In den informellen Zirkeln fanden jüdisches wie nichtjüdisches Bürgertum zusammen, und in diesem Sinn kann, wie Ralf Roth es konkret für Frankfurt am Main bestätigt, von der Integration des jüdischen Bürgertums in die Führungsschichten der Stadt gesprochen werden.²⁸

²⁴ Vgl. Jürgen Kocka/Manuel Frey, Einleitung und Ergebnisse, in: dies. (Hg.), *Bürgerkultur und Mäzenatentum im 19. Jahrhundert*, Berlin 1998, S. 7–17, hier S. 9. – Zur Definition von „Bürgerlichkeit“ als kulturellem Muster wie als sozialer Praxis vgl. auch Manfred Hettling/Stefan-Ludwig Hoffmann, Der bürgerliche Werthimmel. Zum Problem individueller Lebensführung im 19. Jahrhundert, in: *GG 23* (1997), S. 333–359, hier S. 340.

²⁵ Vgl. Dieter Hein, Das Stiftungswesen als Instrument bürgerlichen Handelns, in: Bernhard Kirchgässner/Hans-Peter Becht (Hg.), *Stadt und Mäzenatentum*, Sigmaringen 1997, S. 75–92, hier S. 84.

²⁶ Vgl. Thorsten Maentel, Reputation und Einfluß – die gesellschaftlichen Führungsgruppen, in: Gall (Hg.), *Stadt und Bürgertum im Übergang*, S. 295–314, hier 296 f. – Zur Frage nach Struktur, Entwicklung und Charakter von Herrschaft sowie ihrer sozialen Dimension in den je nach Typus unterschiedlichen Städten vgl. die im Rahmen des Frankfurter Forschungsprojekts entstandenen Dissertationen, darunter die Zeit des Kaiserreichs einbeziehend: Ralf Roth, *Stadt und Bürgertum in Frankfurt am Main. Ein besonderer Weg von der ständischen zur modernen Bürgergesellschaft 1760–1914*, München 1996; Thomas Weichel, *Die Bürger von Wiesbaden. Von der Landstadt zur „Weltkurstadt“ 1780–1914*, München 1997; vgl. auch die im Rahmen des Bielefelder Sonderforschungsbereichs entstandene Arbeit von Hans-Walter Schmuhl, *Die Herren der Stadt. Bürgerliche Eliten und städtische Selbstverwaltung in Nürnberg und Braunschweig vom 18. Jahrhundert bis 1918*, Gießen 1998.

²⁷ Vgl. Schmuhl, *Herren*, S. 11.

²⁸ Vgl. Roth, *Frankfurt*, S. 581.

Ausgehend von den genannten Konzepten der deutsch-jüdischen Historiographie und der Bürgertumsforschung, verfolgt die vorliegende Arbeit ein doppeltes Anliegen: Am Beispiel der verschiedenen Tätigkeitsfelder Henri Hinrichsens – seiner Verlagspolitik, Ehrenämter und Vereinsmitgliedschaften sowie seines Mäzenatentums – wird die aktive Rolle deutsch-jüdischen Bürgertums bei der Mitgestaltung und Prägung „bürgerlicher Kultur“ untersucht, zum einen im Bereich der deutschen bzw. internationalen Musikkultur, zum anderen im Rahmen städtischer Öffentlichkeit – der Perspektive auf die Stadt Leipzig als Lebensraum und Ort bürgerlichen Handelns wird daher eine besondere Rolle eingeräumt. Daneben wird, unter Berücksichtigung auch des sozialen und kulturellen Umfelds, ermittelt, in welchen Zusammenhängen für Henri Hinrichsen und seine Familie der Minderheitenstatus – das heißt die Faktoren Religion bzw. Ethnizität – von Bedeutung war.

Der Aufbau der Arbeit folgt einer sowohl durch die Systematik der Themenfelder bestimmten als auch chronologischen Ordnung. In einem einleitenden Kapitel steht die Betrachtung der Familie Hinrichsen im Vordergrund. Zu vermitteln ist der Stil bürgerlicher Lebensführung ebenso wie die Einbindung der Familie in das lokale – jüdische wie nichtjüdische – Bürgertum. Der Darstellung der Bedingungen und spezifischen Ausprägung jüdischen Lebens in der Handelsstadt Leipzig ist ein eigener Abschnitt gewidmet. Den drei Untersuchungsfeldern – Verlagspolitik, Ehrenämter und Vereinsmitgliedschaften sowie Mäzenatentum – gelten die nächsten Kapitel. In ihnen geht es generell um die Bestimmung von Interessen und Zielsetzungen Henri Hinrichsens im Bereich bürgerlicher Kultur sowie um die Frage nach den Handlungsspielräumen und Möglichkeiten konkreter Einflußnahme in den unterschiedlichen Bereichen. Im Rahmen der Darstellung der Verlagspolitik wird die individuelle „Handschrift“ des Musikverlegers hinsichtlich der Unternehmensgestaltung und -führung sowie des Verlagsprogramms herausgestellt. Breiter Raum wird überdies der Untersuchung der Beziehungen zu einzelnen für den Verlag bedeutenden Komponisten eingeräumt. Kommunalpolitisches, vereinsbezogenes und mäzenatisches Engagement sind darüber hinaus nicht zuletzt unter dem Aspekt bürgerlichen Strebens nach selbständiger Gestaltung individueller bzw. kollektiver Aufgaben zu beschreiben und zu werten. Dabei ist im einzelnen darzulegen, welche Bedeutung Henri Hinrichsen dem berufsständischen Bereich, den Bereichen der Bildung und Erziehung, der Wissenschaft, der Kunst und der Musik sowie der Wohltätigkeit und Fürsorge zumaß. Für die jeweiligen Untersuchungsfelder gesondert zu prüfen ist die These, Juden seien bevorzugt als Anhänger innovativer kultureller Richtungen aufgetreten, deren besondere Sympathie dem kulturellen Experiment und fortschrittlichen kulturellen Einstellungen gegolten habe.²⁹ So wird sowohl im Hin-

²⁹ Vgl. Steven M. Lowenstein, Der jüdische Anteil an der deutschen Kultur, in: *Deutsch-Jüdische Geschichte*, Bd. 3, S. 302–332, hier S. 304.

blick auf die Unternehmensführung und das Verlagsprogramm das Verhältnis von Traditionswahrung und Fortschritt bzw. von Tradition und Moderne zu ermitteln als auch im Hinblick auf die Stiftungen und Schenkungen deren eher innovative oder konservative Ausrichtung zu bestimmen sein. Gesondert für die einzelnen Bereiche zu untersuchen ist zudem der Einfluß der Epochen-scheide von Kaiserreich und Weimarer Republik und damit die Frage, inwie- weit sich Kontinuitäten oder Brüche hinsichtlich der Verlagstätigkeit, der ehrenamtlichen Tätigkeiten und Vereinsmitgliedschaften sowie der mäzenati- schen Aktivitäten ergaben. Gefragt wird ferner nach dem sowohl für die Ver- lagstätigkeit als auch für den Bereich des Mäzenatentums relevanten Verhältnis von „Idealismus“ und „Kommerz“. Vor dem Hintergrund seiner wirtschaftli- chen Stellung und seines kommunalpolitischen, sozialen und kulturellen Enga- gements wird schließlich auch das soziale Ansehen Henri Hinrichsens zu beleuchten sein sowie die gerade in der Rolle des Verlegers angelegte, auffällig enge Verbindung von Wirtschafts- und Bildungsbürger. Ein abschließendes Kapitel befaßt sich mit der Zeit des Nationalsozialismus, die für die Familie Hinrichsen sukzessive Ausgrenzung und Vertreibung, für einen Teil der Fami- lie auch den Tod bedeutete. In der Schlußbetrachtung werden die Ergebnisse der Untersuchung hinsichtlich der bis zum Jahr 1933 offensichtlich weitrei- chenden Teilhabe Henri Hinrichsens an der Mitgestaltung und Prägung bürger- licher Kultur zusammengefaßt. Aufgegriffen wird die Frage nach dem Stellenwert „deutsch-jüdischer“ Identität und damit nicht nur nach der Gewich- tung der Faktoren Bürgerlichkeit, Religion und Ethnizität, sondern auch nach dem Selbstverständnis des Verlegers. Zudem erfolgt eine aus den einzelnen Untersuchungsfeldern gewonnene Einschätzung seines sozialen Umfelds und seiner sozialen Kontakte.

Vergleiche aufgrund der bisher zum Wirtschaftsbürgertum vorliegenden Forschungsergebnisse bieten sich gelegentlich an. Spezifischere Vergleichs- ebenen müssen jedoch weitgehend entfallen, da nicht nur der Musikverlagsbe- reich bisher wenig erforscht ist, sondern auch die Geschichte der Juden in Leipzig sowie eine stadteschichtlich orientierte Bürgertums- und Unterneh- mersgeschichte.³⁰ So fehlt es insgesamt nahezu vollständig an konkreten Mög-

³⁰ Die Erforschung der deutsch-jüdischen Geschichte spielte in der wissenschaftlichen For- schung der DDR so gut wie keine Rolle. Die erste größere lokalgeschichtliche Publikation zur Geschichte der Leipziger Juden bildete der zur gleichnamigen Ausstellung erschienene Band *Juden in Leipzig. Eine Dokumentation*, bearb. v. Manfred Unger/Hubert Lang, Leipzig 1989. Seitdem sind einige Studien, darunter zur Sozialgeschichte der Juden in Leipzig, entstanden (vgl. u.a. Kerstin Plowinski, *Die jüdische Bevölkerung Leipzigs 1853 – 1925 – 1933. Sozialge- schichtliche Fallstudien zur Mitgliedschaft einer Großgemeinde*, ungedr. Diss., Leipzig 1991) bzw. im Entstehen begriffen, wie die Dissertationen von Steffen Held über *Konfession, Profes- sion und Staat: Jüdische Juristen in der sächsischen Großstadt Leipzig 1871–1945* und von

Personenregister

Nicht registriert: Henri Hinrichsen

- Abert, Hermann 233–236
Abraham, Henriette (geb. Herrmann) 19
Abraham, Marcus Leyser 19
Abraham, Max 1, 12, 14, 20, 21, 25–27, 29–31, 33, 34, 36, 42–53, 56, 57, 60, 63, 66, 70, 72–76, 79, 90, 92, 95–105, 107–110, 155, 156, 160, 172, 174, 179, 200, 205, 207, 210, 223, 228–231, 234, 235, 237, 238, 266–269, 275, 276, 280, 290, 294, 306, 307, 315, 324
Ackermann, Bruno 250
Adenauer, Konrad 258, 259
Adler, Guido 234
Adolf, Fürst zu Schaumburg-Lippe 204
Altmann, Wilhelm 80
Altrock, Hermann 265
Ariowitsch, Familie 23, 274
Arnhold, Familie 278, 279, 281
Astor, Edmund 76
Astor, Robert 76, 266

Bach, Carl Philipp Emmanuel 123
Bach, Johann Christian 63, 75, 79, 161
Bach, Johann Sebastian 63, 64, 66, 73, 74, 93, 113, 123, 124, 133, 200, 232, 233
Baensch-Drugulin, Johannes 197
Barthol, Guido 258–260
Bartók, Béla 81, 82
Bartusch, Alexander 54
Beethoven, Ludwig van 65, 74, 75, 79, 93, 118, 130, 133, 154, 164, 168, 174
Bekker, Paul 161
Bendix, Bertha (geb. Katz), 29, 30
Bendix, Joseph Elkisch 30
Bendix, Moritz 30
Bendix, Otto 34
Bendix, Waldemar 29, 30, 217

Berg, Alban 152
Berlioz, Hector 109, 156, 159
Besseler, Heinrich 311, 312
Bismarck, Otto von 55, 208
Blume, Friedrich 238
Bock, Gustav 285
Böhme, Carl Gotthelf Siegmund 42, 74
Bossi, Enrico 76
Brahms, Johannes 37, 62, 75, 76, 81, 87, 116, 118, 119, 154, 160, 169, 233, 290, 296
Brecher, Gustav 135, 203, 224, 285
Breitkopf, Bernhard Christoph 40
Brockhaus, Max 153
Brockt, Johannes 68
Bruckner, Anton 76, 86, 140, 141
Brückwald, Otto 46
Bülow, Hans von 45, 290
Bume, Fritz 87
Busch, Adolf 125
Buschkötter, Wilhelm 287
Busoni, Ferruccio 161, 173, 233

Chopin, Frédéric 64, 74, 100, 154, 169
Christian Louis, Herzog von Mecklenburg-Schwerin 18
Culp, Julia 153
Czerny, Carl 64, 74, 154

David, Hans Theodor 66
Davisson, Walther 62
Debussy, Claude 81, 169
Dittrich, Rudolf 240
Dönicke, Walther 306, 308, 309
Dörfel, Alfred 57, 59, 60, 113, 229, 235
Dyck, Margarethe 253

- Eckhardt, Eugen 269
 Einschlag, Eduard 254
 Eisele, Anny 38
 Eisler, Hanns 82
 Eitingon, Chaim 213
 Eitingon, Familie 23, 274
 Erk, Ludwig 88
 Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen und
 bei Rhein 128
 Eulenburg, Ernst 153
- Falb, Richard 307
 Flesch, Carl 62, 78, 205, 206, 296, 321
 Flinsch, Gustav 189, 265
 Foetisch, Eugen 69
 Ford, Henry 258
 Frankenthal, Günther 310
 Frankenthal, Ludwig 31, 310
 Frankenthal, Wolfgang 310
 Friedlaender, Max 38, 63–65, 89, 90, 234,
 235, 321
 Friedländer, Familie 322
 Friedländer, Julius 42, 44, 46
 Friedrich August III., König von Sachsen
 181, 270
 Fritsch, Theodor 222
 Fröbel, Friedrich 239, 242, 245
 Fürstenberg, Familie 322
 Furtwängler, Wilhelm 150, 151, 203
- Gade, Nils 233
 Geiger, Willi 254
 Georgi, Otto 234
 Gerke, Gustav 211
 Gieseking, Walter 170
 Glaeser, Otto 286
 Goerdeler, Carl 197, 205, 234, 293–295, 326
 Goethe, Johann Wolfgang von 75, 164, 167,
 188
 Göhler, Georg 141–143, 201, 202
 Goldmann, Felix 23, 31, 215, 216
 Goldschmidt, Abraham Meyer 213, 222,
 240
 Goldschmidt, Conrad 296
 Goldschmidt, Henriette 210, 213, 239–242,
 245, 248–250, 254, 293, 294, 305, 306,
 322
 Göring, Hermann 304
- Graener, Paul 86, 87, 198, 288
 Grassi, Franz Dominic 275
 Grawert, Theodor 104
 Greissle, Felix 151
 Grieg, Edvard 26, 30, 33, 36, 37, 57, 74,
 75, 79, 80, 85, 88, 93, 94, 96–113, 116,
 124–126, 131, 132, 134, 139, 140, 154,
 160, 162, 164, 168, 169, 172–174, 197,
 201, 268, 270, 273, 290, 315, 323
 Grieg, Nina 98, 99, 107, 108, 132
 Griepenkerl, Friedrich Konrad 64
 Grubel, Fred 322
 Grünfeld, Siegfried 135
 Gumprecht, Bertha 19
 Gumprecht, Joseph Jacob 19
- Haake, Rudolf 295
 Haakon VII., König von Norwegen 110
 Hába, Alois 82
 Hagen, Oskar 62
 Halvorsen, Johan 106
 Hama, J. 67
 Händel, Georg Friedrich 62, 74, 75, 296
 Harden, Maximilian 322
 Harmelin, Familie 23
 Härtel, Gottfried Christoph 41
 Hase, Hellmuth von 55, 191, 287
 Hase, Oskar von 2, 26, 194, 205
 Hauptmann, F. A. 302, 307
 Havemann, Gustav 289–291, 326
 Haydn, Joseph 74, 75, 79, 161
 Hedtmondt, Marie 266
 Heilbrunn, Ludwig 322
 Hermann, Friedrich 62
 Herrmann, Kurt 303–305, 311, 312
 Herrmann, Theodor 21, 60, 98
 Herrnsheim, Freiherr Heyl von 128
 Hertzka, Emil 43, 55, 77, 146, 321
 Herzogenberg, Heinrich von 68, 76, 233
 Heuß, Alfred 61, 256
 Heyer, Wilhelm 257
 Heymann, Victor 323
 Hillner, Georg 313
 Hindemith, Paul 82, 83, 87, 203
 Hinkel, Hans 302, 303
 Hinrichsen, Adolph 19
 Hinrichsen, Betty (geb. Abraham) 19, 20

- Hinrichsen, Charlotte (Sobernheim) 30, 35, 102, 310
 Hinrichsen, Edmund 19, 20, 270
 Hinrichsen, Hanke (geb. Meyer) 19
 Hinrichsen, Hans-Joachim 31, 34, 35, 66, 69, 70, 171, 300–302, 305, 308–311
 Hinrichsen, Ilse (Frankenthal) 30, 31, 35, 269, 310
 Hinrichsen, Martha (geb. Bendix) 30, 31, 33, 34, 37, 102, 110, 128, 132, 139, 152, 184, 212–214, 219, 241, 268, 294, 301, 303, 308–310, 319, 324
 Hinrichsen, Max (Bruder v. Henri H.) 19, 20, 30
 Hinrichsen, Max (Sohn v. Henri H.) 15, 30, 31, 35, 50, 59, 61, 66–70, 77, 78, 86, 91, 94, 102, 169–171, 191, 217, 267, 285–288, 291, 292, 297–300, 313, 321, 327
 Hinrichsen, Meyer Ruben 33
 Hinrichsen, Moritz 33
 Hinrichsen, Paul 31, 35, 310
 Hinrichsen, Robert 19, 31–33, 310
 Hinrichsen, Ruben Michael 19
 Hinrichsen, Siegmund (Sohn von Meyer Ruben H.) 33
 Hinrichsen, Siegmund 33
 Hinrichsen, Walter 31, 35, 66, 67, 69, 94, 171, 238, 287, 289, 290, 292, 300, 310, 312, 313
 Hitler, Adolf 285, 290, 293, 294, 299, 309
 Hoffmann, E. T. A. 159
 Hoffmeister, Franz Anton 42, 73, 174
 Hofmann, Robert 232
 Hofmeister, Friedrich 41
 Hollaender, Emmy 309, 310
 Hopfe, Gertrud 14, 57
- Jacobi, Alice 30
 Jacobson, Alphons 212, 213
 Jakobowitz, N. 310
 Jesch, Alfred 307
 Joachim, Joseph 37, 62, 233
 Jöde, Fritz 91, 298
- Kästner, Herbert 196–198
 Kalmus, Alfred 321
 Kaminski, Heinrich 86, 299
- Karg-Elert, Sigfrid 86, 153
 Kemp, Annerose 12
 Kepler, Wilhelm 299
 Kestenberg, Leo 83, 91
 Keußler, Gerhard von 38, 94, 154
 Kipling, Rudyard 102
 Kippenberg, Anton 197
 Kirchberger, Hans 153
 Kirchner, Kумы 269
 Kirchner, Theodor 169
 Kirstein, Berthold 310
 Kirstein, Gustav 197
 Klaas, Julius 88
 Klengel, August Alexander 131
 Klengel, Julius 62, 153
 Klengel, Paul 62
 Klinger, Max 37, 268
 Klingler, Karl 38
 Klose, Friedrich 86
 Kogel, Gustav F. 62, 155, 173
 Kögler, Hermann 94
 Köhler, Leopold 265
 Köhler, Louis 78
 Kornauth, Egon 87, 91, 92, 94
 Korngold, Erich Wolfgang 131
 Krause, Martin 55
 Krenek, Ernst 82, 203
 Kretschmar, Charlotte 57
 Kretschmar, Hermann 203, 233–235
 Kroch, Familie 23
 Kronke, Emil 80
 Kroyer, Theodor 232, 233, 236, 255, 257–259, 261, 262, 264
 Kühnel, Ambrosius 42, 73
 Kummer, Friedrich August 64
- Landmann, Rosa Elsa 306
 Landshoff, Ludwig 51, 63, 66
 Lawford-Hinrichsen, Irene 13, 14, 29, 30, 196–198, 268, 300, 320
 Le Blanc, Max 258, 259, 261, 262, 264
 Lebert, Siegmund 64
 Leibl, Wilhelm 37
 Lessing, Elisabeth 91
 Letowsky, Stanislav 61
 Lewit, Frau 292
 Liebermann, Max 37, 308
 Liliencron, Detlev von 131

- Liliencron, Rochus Freiherr von 88
 Liszt, Franz 62, 75–77, 113, 197
 Lortzing, Albert 80
 Louis Ferdinand, Prinz von Preußen 234
- Mahler, Alma Maria 139, 140, 143, 144, 153
 Mahler, Gustav 77, 81, 85, 96, 109, 135–
 144, 151, 154, 155, 157, 158, 172, 173,
 201, 203, 295, 320, 321
 Mann, Thomas 160
 Marschalk, Max 153
 Mattiesen, Emil 94, 96, 129, 154, 155,
 165–168, 172, 174, 290, 323
 Mendelssohn Bartholdy, Edith 204, 245
 Mendelssohn Bartholdy, Felix 26, 59, 63,
 74, 128, 200, 229, 233, 295, 301
 Mendelssohn, Arnold 76, 86, 87, 94, 154,
 165, 295
 Mendelssohn, Moses 213
 Mengelberg, Rudolf 143
 Mengelberg, Willem 143
 Menzel, Adolph von 37
 Michael bar Ruben Hinrichs 18
 Michelsen, Christian 112
 Molkenbur, Norbert 313
 Mosse, Familie 278–280
 Moszkowski, Moritz 88, 94, 124, 154
 Mottl, Felix 62
 Mozart, Wolfgang Amadeus 62, 74, 79, 99,
 109, 141, 296
 Müller, Paul 165
- Nascimento, Ophelia do 38
 Nathan, Paul 214
 Nicholl, Horace 154
 Niemann, Walter 61, 66, 86, 88, 94, 96,
 129–131, 154, 155, 168–171, 201, 290,
 312
 Nikisch, Arthur 107, 152, 153, 201, 203
 Nikisch, Nora 38
 Noatzke, Gerhard 302, 303, 305, 307
 Nodnagel, Ernst Otto 137
- Ochs, Siegfried 66
 Oeser, Adam Friedrich 37
 Ollendorff, Paul 14, 15, 20, 49, 50, 52, 57–
 61, 67, 71, 84, 92, 133, 135, 149, 153,
 154, 266, 267, 286, 297, 321, 323
- Oskar II., König von Norwegen 270
- Pachnicke, Bernd 14, 313
 Pauer, Max 38, 62, 266
 Peiser, Karl 25, 56, 60, 113
 Pembaur, Josef 153
 Peters, Anna 42
 Peters, Carl Friedrich 42, 74
 Petschull, Johannes 14, 304, 305, 307, 309–
 313
 Pfitzner, Hans 85, 96, 154, 155, 159–162,
 168, 233, 290, 298
 Philipp, Hans von 189
 Pickert, Moritz 264
 Pitz, Jakob 294
 Porges, Nathan 26
 Pretzfelder, Otto 285
 Probst, Heinrich Albert 41
 Profanter, Anton 311
 Prüfer, Arthur 153
 Prüfer, Johannes 245, 246, 250, 252
- Raabe, Moritz 67
 Raabe, Peter 299
 Raff, Joseph Joachim 77
 Raphael, Günter 87, 154
 Rathenau, Familie 322
 Ravel, Maurice 153
 Reclam, Ernst 197
 Reger, Charlotte (Lotti) 287
 Reger, Elsa 125, 126, 129, 132, 134, 204
 Reger, Max 36, 37, 63, 76, 77, 80, 82, 85,
 87, 93, 96, 104, 112–136, 140, 147,
 152–154, 156, 158, 169, 172–174, 203,
 289, 290, 296, 315, 323
 Reum, Prof. L. 38
 Riemann, Hugo 233, 234, 256
 Ritter, Leo 288
 Roitzsch, Ferdinand 64
 Rösch, Friedrich 138
 Rosé, Arnold 153
 Rothe, Karl 182, 183, 197, 234, 236, 247,
 249, 253, 254, 258, 259, 261, 320
 Ruben Henriques 18
 Rudorff, Ernst 232, 233, 238
 Ruthardt, Adolf 50, 62
- Sachs, Curt 234

- Salzmann, Käthe von 34
 Sander, Horst 287
 Sarasin-Warnery, Reinhold 219
 Sauer, Emil von 38, 62
 Scarlatti, Domenico 62
 Schacht, Hjalmar 299, 300
 Scharwenka, Franz Xaver 163, 173
 Schauer, Richard 285
 Schenker, Heinrich 50, 65
 Scherchen, Hermann 84, 202, 203, 324
 Schering, Arnold 38, 234–236, 256
 Schlesinger, Adolph Martin 43
 Schmidt, Anna 242
 Schmidt, Auguste 242
 Schmidt, Eva 57
 Schmidt, Hermann 297
 Schmitz, Eugen 37, 113
 Schnabel, Artur 62
 Schönberg, Arnold 50, 81, 82, 85, 87, 96,
 129, 142, 144–155, 157, 172–174, 203,
 295, 321
 Schreker, Franz 82, 153
 Schubert, Franz 63, 64, 74, 75, 89, 123
 Schulze-Delitzsch, Hermann 208
 Schumann, Clara 45, 290
 Schumann, Georg 50, 295
 Schumann, Max 52
 Schumann, Robert 62, 63, 73, 74, 76, 123,
 154, 169, 197, 199, 233
 Schütz, Heinrich 87, 297
 Schwartz, Rudolf 233, 235–237
 Seffner, Carl 109, 268
 Seidl, Arthur 153
 Seydewitz, Ministerialrat von 259, 284
 Siegroth, Marie Luise Magdalena von (Hin-
 richsen) 31, 300
 Silberstein, Siegfried 32, 33
 Siloti, Alexander 153
 Simon, James 214, 219, 279
 Sinding, Christian 85, 86, 88, 94, 96, 99,
 131, 147, 154, 155, 162–165, 167, 172–
 174
 Singer, Otto 62, 105
 Sitt, Hans 62
 Smolian, Arthur 140
 Sobernheim, Otto 31, 34, 310
 Soldan, Kurt 62
 Spitta, Heinrich 87, 297, 298, 311
 Spitta, Philipp 89, 235
 Spitzweg, Carl 37, 309
 Spitzweg, Eugen 156
 Spohr, Louis 37, 74, 113, 154
 Spranger, Eduard 245, 248
 Stahl, Friedrich 253, 254, 294
 Stark, Ludwig 64
 Stein, Fritz 63, 89, 128, 166, 290, 299
 Steinbach, Fritz 127
 Steingräber, Theodor Lebrecht 41
 Stern, Richard 57
 Sternberg, Constantin von 61
 Stieler, Joseph Carl 133
 Straube, Karl 60, 62, 87, 119, 120, 124,
 127, 128, 173, 200, 258, 266, 299
 Strauss, Richard 63, 77, 78, 80–82, 85, 96,
 109, 148, 154–159, 164, 172, 173, 191,
 205, 288, 290
 Strawinsky, Igor 81, 82, 203
 Strecker, Ludwig 77, 304
 Sullivan, Sir Arthur 41
 Tausig, Carl 77
 Taut, Kurt 236
 Teichmüller, Robert 62
 Tews, Johannes 208
 Thieme, Clemens 48, 180
 Thoma, Hans 37
 Tischler, Gerhard 258–260
 Ubisch, Edgar von 229
 Ury, Familie 24
 Verdi, Giuseppe 76, 87
 Vieuxtemps, Henri 77
 Vogel, Emil 235
 Volkelt, Johannes 240, 248, 252, 253
 Volkmann, Ludwig 194, 195, 197
 Wach, Adolf 128, 131
 Wagner, Richard 62, 75, 76, 81, 99, 100,
 116, 123, 154, 156, 197
 Wagner, Winifred 304
 Walter, Bruno 135, 140, 285
 Warburg, Familie 281
 Weber, Carl Maria von 154

- Webern, Anton von 147, 148
Weill, Kurt 82, 203
Weingartner, Felix 140, 162
Weinreich, Otto 62
Weismann, Wilhelm 14, 53, 57, 58, 61, 62,
71, 77, 91, 94, 300, 311, 312
Wetzler, Hans Hermann 154
Whistling, August Theodor 42, 44
Wilhelm I., [1861] König von Preußen,
[1871] deutscher Kaiser 271
Wilhelm II., deutscher Kaiser 88, 89, 110,
111, 157, 181, 234, 270, 273
Winter, Hugo 77
Wit, Paul de 257
Witkowski, Georg 153, 197, 198
- Wolf, Hugo 77, 85, 109, 123, 153, 154,
165, 167, 290
Wolf, Johannes 267
Wolf, Otto 307
Wolffheim, Werner 232
Wolfurt, Kurt Freiherr von 312
Wood, Sir Henry J. 149
- Zehme, Albertine 129, 152, 153, 166
Zehme, Felix 114, 129, 153
Zemlinsky, Alexander 152
Zimmermann, Wilhelm 285
Zobeltitz, Fedor von 198
Zschinsky-Troxler, Elsa von 14
Zschorlich, Paul 140

Geographisches Register

Nicht registriert: Leipzig

- Ägypten 292
Altona 18, 41, 43
Amerika 169, 214, 316
Amsterdam 106, 143, 148, 149, 292
Auschwitz 1, 310
Australien 169, 316
Axenstein 36
- Bad Gastein 36
Bad Harzburg 33, 36
Baden-Baden 36
Bali 292
Basel 20, 219, 220
Bayreuth 46, 99
Beirut 292
Belgien 70, 308, 310
Bergen 106, 110
Berlin 18, 20, 22, 25, 29, 30, 34, 38, 43, 44,
46, 62, 63, 67, 81, 86, 89, 91, 107, 111,
149, 150, 154, 157, 158, 163, 164, 195,
197, 205, 208, 209, 211, 214, 219, 229,
232, 234, 235, 244, 255, 256, 266, 270,
277, 279, 285–289, 295, 298, 299, 302,
313
Birmingham 100
Bonn 25, 41
Brasilien 310
Braunlage (Harz) 20
Braunschweig 41, 219, 311
Bremen 169, 308
Breslau 22, 41, 220, 221, 225, 279
Brüssel 1, 21, 69, 256, 292, 309, 310
Bützow (Mecklenburg-Schwerin) 33
- Ceylon 292
Chicago 46, 51, 300, 310
China 34, 316
- Dänemark 32, 35
Danzig 19, 25, 42
Den Haag 310
Donaueschingen 84
Dortmund 287
Dresden 21, 59, 200, 259, 277, 279–281,
284, 294, 313
- Eisenach 35, 109, 133, 266, 267
Eisenhammer (Dübener Heide) 312
England 102, 149, 169, 196, 228, 305, 310
Europa 67, 92, 316
- Frankfurt/M. 14, 22, 109, 114, 123, 137,
138, 156, 158, 220, 244, 279, 313, 322
Frankreich 54, 70, 196, 228, 310
Freiburg i.Br. 35
- Gautzsch (b. Leipzig) 152
Glückstadt 18, 33
Gotha 27, 29
Göttingen 62
- Halle/Saale 233, 235
Hamburg 18–20, 22, 28, 29, 32–35, 41, 67,
69, 169, 209, 239, 244, 279, 281, 301
Hannover 41
Hawai 292
Heidelberg 25
Heiligendamm 36
Holland 127
Hongkong 292
- Indien 316
Innsbruck 50
Interlaken 36
Italien 36, 54, 228

- Japan 54, 67, 292
 Java 292
 Jena 205, 219, 266
 Jerusalem 31, 267

 Kanada 292
 Karlsbad 30, 36
 Kassel 287, 289, 290
 Kiel 106, 299
 Köln 109, 138–140, 231, 244, 255, 257–
 259, 276, 279
 Königsberg 218, 220, 225, 308
 Kopenhagen 106, 256
 Kristiania 106, 110

 Lausanne 69, 70
 London 21, 25, 35, 36, 50, 69, 127, 137,
 148, 149, 255, 296, 300, 305, 313
 Loschwitz (b. Dresden) 59
 Lübeck 18, 33, 169
 Ludwigslust 32
 Luxemburg 70

 Magdeburg 290
 Mailand 292
 Mainz 41, 54
 Malines (Belgien) 310
 Mandschurei 292
 Manila 292
 Mannheim 77
 Marienbad 36
 Mecklenburg 18
 Meiningen 127–130, 132
 Montreux 36
 Moskau 149
 München 35, 55, 156, 159, 195, 244, 258, 259

 Naher Osten 214
 Nassau 36
 New York 67, 256, 313
 Niederlande 310
 Nordamerika 127
 Norwegen 36, 97, 108, 110, 111
 Nürnberg 219

 Oberhof (Thüringer Wald) 36
 Österreich 55, 287
 Osteuropa 22, 212, 214, 322
 Palästina 292

 Paris 25, 36, 46, 48, 51, 70, 236
 Perpignan 310
 Philadelphia 46, 51
 Philippinen 292
 Portugal 18
 Prag 106, 137

 Regensburg 302
 Riga 68
 Rio de Janeiro 36
 Rom 36
 Rostock 89, 167
 Rußland 54, 69, 127

 Sachsen 21, 22, 50, 177, 213, 221, 222
 Sachsenhausen 301
 Schierke (Harz) 36
 Schleswig-Holstein 32
 Schreiberhau (Riesengebirge) 36
 Schweden 110, 111
 Schweiz 36, 69, 70, 127
 Schwerin 18, 19, 32
 Shanghai 292
 Singapur 292
 Skandinavien 85, 98
 Sonthofen 307
 Sorau (Niederlausitz) 30
 Sowjetunion 284
 Spanien 18, 54
 Spetzgart (b. Überlingen) 35
 St. Louis 51
 St. Petersburg 41, 127
 Stuttgart 68, 109
 Südamerika 67
 Syrien 292

 Tel Aviv 292
 Thüringen 35, 50
 Travemünde 36
 Triest 292
 Troidhaugen 108

 USA 1, 31, 35, 36, 54, 67, 258, 292, 300, 310

 Weiden 113, 133
 Weimar 150
 Wien 42, 43, 55, 70, 81, 137–139, 141, 152,
 160, 287, 304, 311, 312, 321
 Winterthur 76

Institutionen-, Organisationen- und Unternehmensregister

Nicht registriert: C. F. Peters (Leipzig)

- Dr. Max Abraham-Stiftung 268, 269, 306
Jos. Aibl (München; Wien, Leipzig) 55, 77, 155
Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe (Leipzig) 193
Akademie für Kirchen- und Schulmusik (Staatliche -) (Berlin) 91, 297
Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgewerlicheverband 193
Allgemeiner Deutscher Frauenverein 240, 242
Allgemeiner Deutscher Musikverein 166, 204
Allgemeiner Deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland 209
Allgemeiner Hausbesitzer-Verein zu Leipzig 185, 186
Allgemeiner Richard Wagner-Verein Leipzig 204
Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte (Ammre) 191
Amt Rosenberg 307
Ariowitsch-Stiftung (Altersheim) (Leipzig) 212, 274
Robert Astor-Stiftung 266
Asylverein für Obdachlose 211
Augener Ltd. (London) 21, 50, 118, 119
- Bachgesellschaft (Leipzig) 200
Bachhaus (Eisenach) 266, 267
Bachverein 200
Balduz Music Store (Manila) 292
M. P. Belaieff (Leipzig) 41, 81
Anton J. Benjamin (Altona; Hamburg, Leipzig) 41, 43, 55, 77, 191, 223
- Beth Lewiim (Tel Aviv) 292
Bibliothek Clemens 195, 268
Jos. Blaha (Wien) 77
Julius Blüthner (Leipzig) 42
Joh. Aug. Böhme (Anton J. Benjamin) (Hamburg) 69
Börsenverein der Deutschen Buchhändler 12, 26, 190–193, 235, 317
Gustav Bosse Verlag (Regensburg) 302
Bosworth & Co. (Leipzig) 41
Ed. Bote & G. Bock (Berlin) 43, 67, 81, 115, 120, 121, 132, 136, 156, 286
Oscar Brandstetter (Leipzig) 56
Breitkopf & Härtel (Leipzig) 41, 54, 55, 59, 73, 80, 98, 191, 205, 303, 312
F. A. Brockhaus (Leipzig) 52, 53
Max Brockhaus (Leipzig) 41, 80
Buchdruckerlehranstalt (Leipzig) 193
Buchhändlerlehranstalt (Öffentliche -) (Leipzig) 193, 268
Buchhandlungsgewerlicheverein 193, 200, 214
- Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (CV) 177, 216–218, 221, 225, 281, 317, 320
- Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftsverband 185
Deutsch-Israelitische Darlehnskasse für Frauen und Jungfrauen 213, 218, 319, 322
Deutsche Brahms-Gesellschaft (Berlin) 204
Deutsche Bücherei (Leipzig) 193, 196
Deutsche Demokratische Partei (DDP) 184, 219, 317
Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung 209
Deutsche Musikgesellschaft 203, 204
Deutscher Buchgewerbeverein 194–196

- Deutscher Musikalien-Verleger-Verein 52, 55, 56, 59, 175, 190–192, 219, 225, 286, 287, 289, 298, 317, 318
- Deutscher Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig 180, 181
- Deutscher Verein für Buchwesen und Schrifttum 195, 206
- Deutsches Buchgewerbehaus (Leipzig) 193–195, 268
- Deutsches Buchgewerbemuseum (Leipzig) 195
- Deutsches Buchhändlerhaus (Leipzig) 193
- Deutsches Museum (München) 195
- Deutsches Museum für Buch und Schrift (Leipzig) 194, 195, 268
- Devisenstelle Leipzig 37, 308, 309
- Ludwig Doblinger (Wien) 70
- Drei Masken-Verlag (Berlin) 223
- E. A. Enders (Leipzig) 56
- Ernst Eulenburg (Leipzig) 41, 43, 54, 81
- P. Féret-Marcotte (Paris) 70
- Julius F. Feurich (Leipzig) 42
- Ferdinand Flinsch (Leipzig) 56
- Foetisch Frères S.A. (Lausanne) 70
- Frauengewerbeverein 210, 230, 241, 249, 267, 268, 307
- Frauenverein des Leipziger Kinderkrankenhauses 214
- Julius Friedländer vorm. Stern & Co. (Berlin) 44
- Friedrich August-Stiftung 264
- Rob. Forberg (Leipzig) 41, 80, 312
- Adolph Fürstner (Berlin) 81, 157
- E. W. Fritsch (Leipzig) 41
- F. M. Geidel (Leipzig) 56
- Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte (Gema) 191, 285, 287–289
- Genossenschaft deutscher Tonsetzer (GDT) 107, 136–138, 158, 191, 204, 205
- Gesellige Vereinigung Leipziger Buchhändler 193
- Gesellschaft der Bibliophilen 196
- Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei 196
- Gesellschaft der Freunde des Fürstlichen Instituts für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeberg 204, 219
- Gesellschaft der Freunde des Kunstgewerbemuseums 206
- Gesellschaft für Erdkunde 206
- Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (Berlin) 208, 209
- Gesellschaft Harmonie 179, 180, 255
- Gesellschaft zur Erforschung der Musik des Orients 267
- Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel 185
- Gesellschaft zur Herausgabe älterer Musik 231
- Gewandhaus (Leipzig) 26, 62, 109, 128, 187, 200–203, 228, 268, 285, 295
- Henriette-Goldschmidt-Schule (Leipzig) 12
- Grassi-Museum (Leipzig) 255, 256, 260, 277
- Edvard Grieg-Museum (Troidhaugen) 108
- Hammer-Verlag (Leipzig) 222
- Handelsvertragsverein 185
- Hansa-Bund 185, 317
- Wilhelm Hansen (Kopenhagen, Leipzig) 41
- K. Ferd. Heckel (Mannheim) 77
- Gustav Heinze (Leipzig) 76
- Heyersche Musikinstrumentensammlung 12, 232, 253, 255–264, 270, 275, 276, 291, 318
- Hilfsbund für deutsche Musikpflege 205, 206, 219, 266, 267
- Hilfsverein der deutschen Juden 214, 218, 319
- Hilfsverein für Geisteskranke im Königreich Sachsen 211
- Hinrichsen Edition Ltd. (London) 300
- Henri Hinrichsen-Lehrmittelstiftung 252, 269, 305, 306
- Henri Hinrichsen-Stiftung 247, 306
- Hochschule für das weibliche Geschlecht (Hamburg) 239

- Hochschule für Frauen (s. auch Sozialpädagogisches Frauenseminar) (Leipzig) 12, 35, 49, 239–255, 267, 270, 275, 276, 291, 318, 319
- Hochschule für Musik (Königliche/Staatliche akademische –) (Berlin) 234, 289, 299
- Friedrich Hofmeister (-GmbH) (Leipzig) 41, 77, 311
- Friedrich Hofmeister-Figaro-Verlag (Wien) 70
- Matth. Hohner AG (Trossingen/Württ.) 70, 325
- Holstein-Stift (Leipzig) 265
- Hug & Co. (Basel, Leipzig, Zürich) 20, 41, 60, 67, 113
- Industrie- und Handelskammer (Leipzig) 178
- Insel-Verlag (Leipzig) 197
- Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra) 51, 194, 195
- Internationale Gesellschaft für Neue Musik 84, 203
- Internationale Musikgesellschaft 204, 236
- Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig 22, 23, 27, 28, 30, 31, 212, 213, 222, 224, 269, 296, 319
- Israelitischer Frauenverein 214
- Israelitischer Kindergarten 214
- Israelitischer Wohltätigkeitsverein 213
- Israelitisches Krankenhaus (Eitingon-Stiftung) (Leipzig) 31, 212, 213, 274
- Israelitisches Lehrerinnenheim 214
- Johanneum (Hamburg) 20
- St. Johannes (Leipzig) 211
- Jüdische Landarbeit GmbH 310
- Jüdischer Kulturbund Leipzig 295, 296
- C. F. Kahnt (Leipzig) 41, 140, 168
- Kampfbund für deutsche Kultur 287–289, 299
- Kaufmännischer Verein 193
- Fr. Kistner (Leipzig) 41
- Fr. Kistner & C. F. W. Siegel (Leipzig) 312
- Klindworth-Scharwenka-Konservatorium (Berlin) 163, 164
- G. W. Körner (Erfurt) 76
- Kollo-Verlag (Berlin) 223
- Konservatorium (Landeskonservatorium) der Musik zu Leipzig 26, 35, 60–62, 97, 128, 129, 162, 168, 175, 188, 189, 199–201, 219, 225, 228, 229, 233, 253, 265, 269, 317, 318
- Kulturbund Deutscher Juden 295
- Kunstgewerbeverein 206
- Landmann'sches Vermächtnis 306
- Lauterbach & Kuhn (Leipzig) 41, 114, 115, 118–120, 132
- Leihanstalt für musikalische Literatur (Leipzig) 229
- Leipziger Bibliophilen-Abend (Leipziger Neunundneunzig) 176, 196–199, 316, 321
- Leipziger Bürgerausschuß 183
- Leipziger Bürgerbund e.V. 183, 184, 317
- Leipziger Bürgerwehr 291
- Leipziger Frauenbildungsverein 242
- Leipziger Heim für gebrechliche Kinder e.V. 211
- Leipziger Herrenabend 38, 196
- Leipziger Konzertverein 202, 203
- Leipziger Kunstverein 109, 206
- Leipziger Pferderennclub 196
- Leipziger Singakademie 201
- Leipziger Verein der Kinderfreunde (Kinderschutz) 211
- Leipziger Verein für Luftfahrt und Flugwesen 186
- G. A. Leopold (Hamburg) 57, 67
- F. E. C. Leuckart (Breslau; Leipzig) 41, 168, 287, 298
- Leuckart-Eulenburg (Leipzig) 312
- Librairie Lumière (Beirut) 292
- Henry Litoff's Verlag (Braunschweig; Leipzig) 41, 54, 55, 191, 311
- Mäersches Technikum für Buchdrucker (Leipzig) 193
- Edition Meisel (Berlin) 302
- Mendelssohn-Denkmal (Leipzig) 295
- Mendelssohn-Stiftung 213
- Meyersche Stiftung 274
- Mitteldeutsche Rundfunk AG 68

- Museum der bildenden Künste (Leipzig) 13, 206, 268, 274, 309
- Musikbibliothek Peters (Leipzig) 12, 25, 27, 47, 49, 52, 85, 113, 228–239, 241, 246, 253, 263, 264, 267, 269, 275, 276, 290, 291, 297, 303, 304, 306, 307, 315, 318, 319
- Musikerheim (Jena) 205, 219, 266
- Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig 12, 38, 255–258, 261, 262, 275, 276, 303
- Musikwissenschaftliches Institut der Universität Leipzig 38, 229, 233, 255–258, 260–262, 264, 265, 275, 276, 278, 284, 291, 318
- Nationalliberale 179, 218, 317
- Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) 286, 304
- C. G. Naumann (Leipzig) 56
- Neue Bachgesellschaft 200, 267
- Neue Musikgesellschaft (Berlin) 84
- Nikolaischule (Leipzig) 34, 35
- Novello & Co. Ltd. (London) 305
- Ohlsdorfer Friedhof (Hamburg) 19, 29
- Oper (Leipzig) s. Stadttheater
- Orchester-Verein zu Leipzig 201
- Patronatverein des „Leipziger Volksbureau“ 211
- C. F. Peters Corporation (New York) 313
- Peters-Stiftung 266, 269
- Peters-Stipendium 265, 269
- Pfadfinderverein Leipzig 211
- Hans Pfitzner-Verein für deutsche Tonkunst (München) 160, 204
- Philharmonische Gesellschaft zu Leipzig 202
- Philosophische Fakultät der Universität Leipzig 261–264, 284, 285, 308, 316
- Poeschel & Trepte (Leipzig) 56
- Raabe & Plathow (Berlin) 57, 67
- D. Rahter (Anton J. Benjamin) (Leipzig) 159, 223
- Philipp Reclam jun. (Leipzig) 45
- Max Regger-Gesellschaft (Leipzig) 204
- Reichskartell der deutschen Musikerschaft e.V. 289
- Reichskulturkammer 295
- Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda 288, 289, 300, 302, 311
- Reichsmusikkammer 288–290, 294, 295, 297–299, 302
- Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer 204
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland 310
- Reichswirtschaftsmuseum 185
- Rettungsgesellschaft zu Leipzig 211
- G. Ricordi & Co. (Mailand, Leipzig) 41
- Riedel-Verein 201, 202
- Ries & Erler (Berlin) 78
- J. Rieter-Biedermann (Winterthur; Leipzig) 13, 41, 76, 77, 80
- C. G. Röder (Leipzig) 42, 44, 56, 311
- Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung (Berlin) 43
- Auguste Schmidt-Haus (Leipzig) 242
- Schott, B. Schott's Söhne (Mainz) 41, 54, 55, 77, 81, 87, 88, 136, 191, 304, 311
- Schott Frères (Brüssel) 21
- J. Schubert & Co. (Hamburg; Leipzig) 41, 77
- Robert Schumann-Gesellschaft (Zwickau) 204
- Schwesterheim für Wochen- und Krankenpflege 214
- E. A. Seemann (Leipzig) 197
- Bartholf Senff (Leipzig) 41
- C. F. W. Siegel (Leipzig) 41, 80
- N. Simrock (Bonn; Berlin, Leipzig) 41, 52, 75, 77, 112, 115, 116, 121, 168
- Sozialdemokratie, Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) 179, 180, 184
- Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) 312
- Sozialpädagogisches Frauenseminar (s. auch Hochschule für Frauen) (Leipzig) 247–255, 292–294, 303, 305, 306
- Staatliches Forschungsinstitut für Musikwissenschaft (Leipzig) 264
- Stadtbibliothek (Leipzig) 59, 228, 229, 307, 309

- Stadtgeschichtliches Museum (Leipzig) 175, 188, 196, 206, 219, 268, 317
 Stadttheater (Oper) (Leipzig) 85, 135, 199–201, 203, 222, 224, 285, 293
 Steingräber Verlag (Hannover; Leipzig) 41, 54, 55, 312
 Stiftung Hochschule für Frauen 243, 244, 246–248
 Südfriedhof (Leipzig) 27–30, 39, 319

 Thomaskirche (Leipzig) 60, 133, 200
 Thomasschule (Leipzig) 35
 Tyrolia (Innsbruck) 50

 Universal-Edition (-AG) (Wien) 43, 55, 77, 81, 145–147, 151, 155, 223, 287, 311, 312, 321
 Universität Leipzig 35, 59, 128, 199, 201, 223, 228, 229, 240, 245, 248, 252, 258, 265
 Unterstützungsverein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen 193
 Unterstützungsverein für Handlungsgehilfen 193

 Vaterländische Gesellschaft 184
 VEB Edition Peters (Leipzig) 14, 313
 Verband der Deutschen Musikalienhändler 38, 175, 190, 192, 219, 266, 269, 317
 Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig 193
 Verband für das Diakonissenhaus 211
 Verein Auguste Schmidt-Haus 211
 Verein der Buchhändler zu Leipzig 192
 Verein der deutschen Musikalienhändler 13, 26, 190, 266
 Verein der Freunde und Förderer des Konservatoriums der Musik 189
 Verein der Mädchenhorte zu Leipzig 211
 Verein der Werkstätten für Arbeitslose zu Leipzig 211
 Verein Durch das Kind für das Kind 214
 Verein ehemaliger Matrosen der Kaiserlichen Marine 211

 Verein für das Deutschtum im Ausland (Allgemeiner Deutscher Schulverein) 209, 210
 Verein für die Geschichte Leipzigs 188, 206
 Verein für Familien- und Volkserziehung 210, 240, 242–244, 246
 Verein für musikalische Privataufführungen (Wien) 152
 Verein für Mutterschutz 211
 Verein für öffentliche Lesezimmer 209
 Verein für Völkerkunde 206
 Verein für Volkswohl 208, 209
 Verein Hauspflege zu Leipzig 211
 Verein Leipziger Musikalienhändler 190
 Verein zur Beschaffung von Hochdruckschriften und von Arbeitsgelegenheiten für Blinde 211
 Vereinigung zur Krankenfürsorge 211
 Verein zur Verhütung der Hausbettelei 211
 Verkehrs-Verein Leipzig 175, 186, 187, 219, 278, 317
 Verlag Drei Lilien (Berlin) 153
 Vierter Internationaler Verlegerkongreß 194
 Völkerschlachtdenkmal (Leipzig) 29, 48, 175, 180, 181

 Richard Wagner-Denkmal-Verein 204, 219
 F. W. Whistling (Leipzig) 41
 F. Whistling Wwe (Leipzig) 76
 Winderstein-Orchester (Leipzig) 137, 138, 140, 201
 Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Buchhändler 192
 Hugo Wolf-Verein 165

 Zentrale für Jugendfürsorge 211
 Zentrale für private Fürsorge 211
 Zeughaus (Berlin) 229
 Jul. Heinr. Zimmermann (Leipzig; Riga) 68
 Zoologisches Institut (Leipzig) 260
 G. A. Zumsteeg (Stuttgart) 68
 Albert Zweig-Verein 214